

Der Totentempel Amenophis' III. in Theben (Ägypten): Probleme und Perspektiven einer Grabung

The Funerary Temple of Amenhotep III in Thebes (Egypt):
An excavation, its problems and its prospects

English Summary

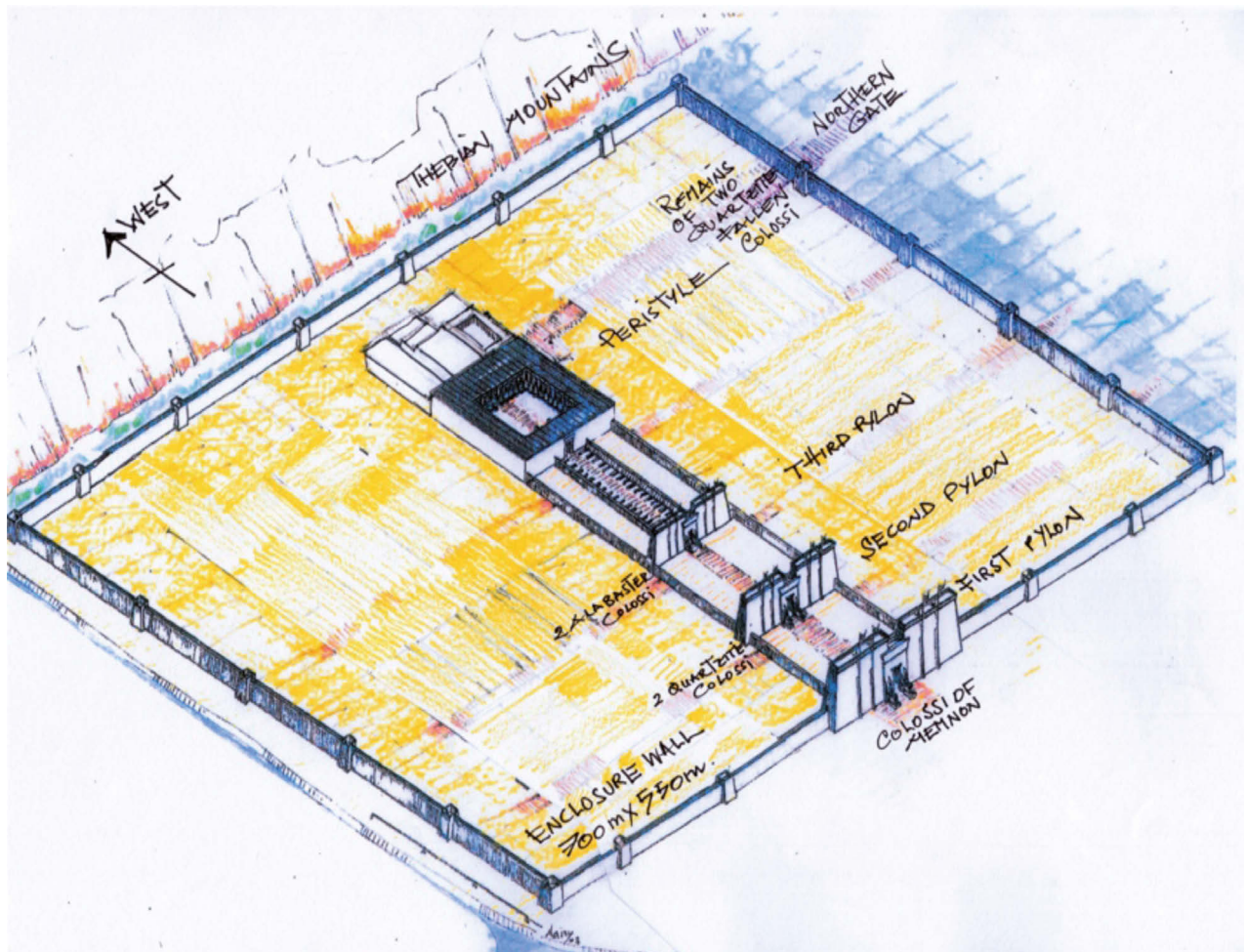
The essay gives an overview of the effort to preserve one of the largest and most impressive temple complexes of ancient Thebes, which was the capital city of Egypt during the 18th dynasty. The funerary temple of Amenhotep III (1387–1348 B.C.) was destroyed in an earthquake around 1200 B.C. and used as a quarry until Roman times. The sole elements to survive largely intact are two colossal, monolithic seated figures of Amenhotep III. In Antiquity these statues were interpreted as images of the Ethiopian king Memnon, and numerous Greek and Roman inscriptions carved into what are now known as the Colossi of Memnon testify to their great and enduring appeal. Evidence of an attempt around 200 A.D. to

restore and complete the statues can also be seen on the upper part of the northern colossus. The ruins of the temple, over which a layer of sediment one to three metres thick had accumulated over the centuries, were plundered since the early 19th century and were partially excavated in the early beginning and in the mid-20th century. Since 1998 the "Colossi of Memnon and Amenhotep III Conservation Project", headed by the author, has been carrying out extensive measures to save the temple and prevent further losses. It is a vivid example of a difficult and not yet fully realized attempt to secure a piece of heritage whose significance extends far beyond the local context.

Im Rahmen dieses Symposiums „das Erbe der Anderen“ lautet meine Botschaft: Das Kulturerbe muss erhalten werden, unabhängig von seinem Standort und seinem heutigen Besitzer.¹ Selbst in ruiniertem oder gar verwüstetem Zustand ist ein Kulturdenkmal erhaltenswert; die Entscheidung sollte stets gegen seine Vernachlässigung und Vernichtung und für seine Erhaltung fallen. Jedes erhaltene Erbe bezeugt die eigene Geschichte, ein Erbe, auf das jedes Land ein Anrecht hat. Jedes verlorene Denkmal überlässt die Geschichte „der Anderen“ der Vernichtung und Verneinung.² An dem Beispiel der Arbeiten des von mir geleiteten Memnon/Amenhotep-III-Projekts („The Colossi of Memnon and Amenhotep III Conservation Project“) an den Memnonkolossen und am „Tempel der Millionen von Jahren“ des Königs Amenophis' III. in Theben möchte ich die Bedeutung dieses Votums gegen die Vernachlässigung von Kulturdenkmalen aufzeigen.³

Der Tempel Amenophis' III. (1387–1348 vor Christus) war einst der weitläufigste, großartigste und am reichsten ausgestattete Totentempelbezirk des alten Theben – Ägyptens Hauptstadt während der 18. Dynastie –, vielleicht sogar die größte Tempelanlage ganz

Ägyptens.⁴ Die Ost-West-Ausdehnung beträgt von den Memnonkolossen im Osten bis zu dem ansteigenden Felsengrund 550 m.⁵ Die Nord-Süd-Ausmaße der Tempelanlage erreichten wohl 700 m, ausgehend von zwei kolossalen Statuen Amenophis' III., die sich an einem Nordeingang zur Umfassungsmauer befinden (Abb. 1).⁶ Dieser Tempel wurde um 1200 v. Chr. durch ein gewaltiges Erdbeben zerstört. Danach wurden die Ruinen der Anlage als Steinbruch benutzt. Bis in römische Zeit wurden hier alle Arten von Steinen, Ziegeln und anderes Baumaterial für die Errichtung von Tempeln und anderen Bauten in der Umgebung gewonnen. Allein die zwei kolossalen Sitzstatuen des Königs, die Memnonkolosse, blieben stehen. Sie markierten einst den Eingang zum Tempelbezirk vor dem 1. Ziegelpylon des Tempels, der ebenso wie die zwei folgenden Pylone und die reich geschmückte Umfassungsmauer nahezu spurlos verschwunden ist (Abb. 2). Die beiden berühmten Sitzstatuen sind Monolithe aus Quarzit; sie stellen den König Amenophis III. auf dem Thron sitzend dar, die Hände flach auf die Knie gelegt. Er trägt das königliche Kopftuch, *nemes*, und einen kurzen plissierten Schurz. Zu beiden Seiten der Beine des Königs stehen am Thron zwei Königinnen: rechts die große Königs-



1 Der Totentempel Amenophis' III.: Rekonstruktion der Anlage (Zeichnung Nairy Hampkian)



2 Memnonkolosse und Blick über die Tempelhöfe (2002)

gemahlin Tiye, links die Königsmutter Mutemwya. Die Sockel der beiden Kolossalstatuen sind etwa vier Meter hoch (am Südkoloss vorn 3,60 m und hinten 4 m, am Nordkoloss vorn 3,30 m, hinten 4,40 m, jeweils vom originalen Tempelpflaster aus gemessen). Unsere neuesten Messungen ergaben eine Höhe der Statuen von 13,97 m bzw. 14,76 m. Rechnet man dazu noch die verlorene, gut drei Meter hohe Doppelkrone, so kommt man auf etwa 21 Meter oder 40 Ellen Gesamthöhe. Beschreibungen der Kolosse aus römischer Zeit zeigen, dass das Oberteil der nördlichen Statue bereits damals nach dem verheerenden Erdbeben von 27 v. Chr. umgestürzt war. Der Sockel war von oben bis unten gespalten. Besucher berichteten von einem klagender Ton, der morgens dem Stein entweiche, und der Anlass für die griechische Memnonsage war: Der Koloss wurde nämlich mit Memnon, dem äthiopischen König, identifiziert und der Ton als Klage oder auch als Gruß des vor den Mauern Trojas gefallenen Königs Memnon an seine Mutter Eos, die Göttin der Morgenröte, erklärt. Später wurden beide Kolosse Memnon genannt. Zahlreiche griechische und römische Inschriften auf dem Sockel und den Beinen des gestürzten Memnonkolosses berichten über diese wundersame Klage, unter anderem auch Inschriften des Kaisers Hadrian.⁷ Um das Jahr 200 nach Christus ordnete vermutlich Kaiser Septimius Severus eine Restaurierung an. Dabei wurde der Oberkörper der Statue mit großen Steinblöcken erneuert, aber nicht geglättet. Ein bedauerlicher Effekt der Restaurierung war jedoch, dass die Statue seitdem nicht mehr getönt hat, denn die Inschriften auf den Beinen und Sockeln enden mit der Regierungszeit des Septimius Severus'.

Später wurde das Tempelgebiet noch mehr zerstört und weitgehend geplündert. Über Jahrhunderte haben Verwitterung, Flutwasser von den Bergen und schließlich die Nilüberschwemmungen die ganze Anlage auf bis zu drei Metern Höhe mit Sedimenten bedeckt. Anfang des 19. Jahrhunderts wurden bei Raubgrabungen im Auftrag des britischen Konsuls Henry Salt viele Denkmäler, darunter Königsköpfe und vor allem Statuen – etwa die der löwenköpfigen Göttin Sakhmet –, ausgegraben. Sie sind heute in den großen ägyptischen Sammlungen der Welt zerstreut. In den Jahren 1949, 1956 und 1958 wurden Teile des Tempels in mehreren Grabungskampagnen durch den ägyptischen Antikendienst freigelegt, gefolgt durch mehrere Forschungskampagnen des Schweizer Instituts für Bauforschung in den Jahren 1964 und 1970. Damals wurden ein erster Gesamtplan erstellt und die Ergebnisse veröffentlicht.⁸ In diesen Kampagnen wurden neben erkennbaren Architekturresten wie Säulen und Blöcke des Hypostyls

und Peristyls auch Stelen und kolossale Statuenfragmente freigelegt, darunter eine weibliche Sphinx, eine monumentale Krokodilsphinx und vieles mehr, darunter auch das kolossale Nilpferd aus Alabaster, von dem noch die Rede sein wird. Diese Funde bezeugen aber eindrucksvoll die unglaublichen künstlerischen und technischen Errungenschaften der Zeit Amenophis' III.

Seit dem Ende dieser ersten Ausgrabungen verblieben die sichtbaren Reste im Tempelgelände ohne Sicherung und Konservierung. In diesen Jahren verschlechterte sich der Zustand des Tempelbezirks. Auf dem Tempelgelände wurden Feldern angelegt, die selbst bewässert wurden; wilde Akazienbüsche und Bäume umgaben die Felder. Die veränderten Bodenverhältnisse gefährdeten so die gesamte Tempelanlage und führten zu irreversiblen Schäden. Die Bewässerung der umliegenden Felder führte dazu, dass das Gelände üppig mit Gras, Schilf und Kameldornbüschen bewachsen war, deren Wurzeln selbst den härtesten Stein zersprengen lässt und die Brüche in den Steinen und tiefe Risse im Erdreich verursachten. Dazu entzündete sich in der Sommerhitze häufig das getrocknete Gras und löste wilde Feuer aus, die die Oberflächen der Denkmäler zersplittern ließen. Da die Anlage und die Funde gar nicht geschützt waren, kam es zu häufigen Diebstählen und Vandalismus.

Daher bedurfte es einer eiligen Rettungsgrabung und eines Erhaltungsprojekts, das unmittelbar greift, denn die noch sichtbaren Denkmäler waren vom endgültigen Zerfall bedroht. Einer der touristischen Höhepunkte des thebanischen Gebietes, mit dem jeder Ausflug zum Westufer des Nils beginnt, würde damit völlig verschwinden. Erste vorbereitende Untersuchungen zu einer Sicherung der Memnonkolosse führte Rainer Stadelmann 1988 im Auftrag des Deutschen Archäologischen Instituts und in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege mit einer photogrammetrischen Aufnahme und mit Architekturschnitten der Memnonkolosse durch.⁹ Nach dem letzten, verheerenden Feuer auf dem *Kom el-Hettân* – so lautet die arabische Bezeichnung der Tempelanlage – von 1996 unternahm ein kleines internationales Team im Jahr darauf unter meiner Leitung, gemeinsam mit Nairy Hampikian und Rainer Stadelmann einen kurzen Survey im Tempelgebiet. Aufgrund unseres Berichtes wurde der *Kom el-Hettân* 1998 von der World Monuments Watch in die Liste der „Hundert am stärksten gefährdeten Monumente der Welt“ aufgenommen.¹⁰ Mit Mitteln des World Monuments Fund konnten die ersten Rettungsarbeiten beginnen. Als vordringlichste Maßnahme wurde das gesamte Gebiet von den Mem-

nonkolossen bis zur westlichen Begrenzung des Tempelgebiets einer manuellen Reinigung unterzogen, wobei der dichte Bewuchs von Gras, Kameldorn und Schilf entfernt wurde, eine Arbeit, die seitdem jährlich wiederholt werden muss. Die dabei freigelegten historischen Überreste wurden 1998 und 1999 dokumentiert. Zu ihrem Schutz wurde ein langfristiges Erhaltungsprogramm entwickelt.

Seit Januar 2000 sind im Tempelgebiet gründliche Ausgrabungen und behutsame Restaurierungsarbeiten durch eine ägyptisch-europäische Arbeitsgemeinschaft im Gange, die unter der Schirmherrschaft des Deutschen Archäologischen Instituts, des ägyptischen Kulturministeriums und des Supreme Council of Antiquities stehen und von der „Association des Amis des Colosses de Memnon“ finanziell unterstützt werden. Seit 2004 werden die Arbeiten dank eines großartigen Einsatzes von Ursula Lewenton zudem durch den gemeinnützigen Förderverein Memnon e.V. mit Sitz in München finanziert. Ziel unserer Anstrengungen ist die schrittweise Freilegung des Tempelbezirks Amenophis' III. auf dem *Kom el-Hettân* und die gewissenhafte Dokumentation und Konservierung aller Funde und Relikte. Geplant ist, dabei die Überreste dieses einst prächtigen Tempels an ihrem ursprünglichen Platz aufzustellen, um zukünftigen Besuchern die Denkmäler in ihrer ganzen Würde präsentieren zu können.

Nach der Reinigung war das Ausmaß der durch Grundwasser, Bewuchs und Feuer verursachten Zerstörungen erst gänzlich sichtbar geworden. Die Säulenbasen der damals ausgegrabenen westlichen Halle des Peristyls waren mit einer dicken Salzschiebt bedeckt, ebenso die Sandsteinplatten der freigelegten Pflasterung. Zahlreiche Bruchstücke der Quarzitstatuen in der nördlichen Hälfte des Peristylhofes waren derart vom Wasser und Feuer angegriffen, dass die Oberflächen weitgehend abgeplatzt waren. Vordringlichste Aufgabe war hier die Bergung der verschiedenen Fragmente, Statuenbruchstücke, Architekturteile und Sockel aus dem vom Grundwasser durchfeuchteten Bereich. Auf langen Ziegelbanketten wurden alle mittelgroßen Statuenbruchstücke ausgelegt und nach der Gesteinsart – Granite, Quarzite und Sandsteine – sortiert. Diese Bankette sind niedere Ziegeltische, die nicht höher als 20 bis 40 cm sind und die es erlauben, die empfindlichen Steine aus dem Bereich des Grundwassers zu bergen. Die Fundlage dieser Fragmente wurde vor dem Abtransport eingemessen und im Plan eingetragen. Alle Fragmente wurden fotografiert, auf Fundkarten dokumentiert und gezeichnet. Offensichtlich zusammengehörige Bruchstücke wurden zusammengebracht.

Die kolossalen Statuenfragmente aus Quarzit und die großen Statuensockel aus schwarzem Granit wurden gleichfalls eingemessen und anschließend auf höher gelegenen Flächen ausgestellt, die zusammengehörigen Bruchstücke dann zueinander gebracht und jeweils in einer Reihe mit den dazu gehörigen Sockeln aufgestellt. Zahlreiche Bruchstücke der Königsstatuen aus Rosengranit, darunter zwei stark beschädigte Köpfe, konnten somit gerettet und provisorisch in der südlichen Hälfte des Peristylhofes auf einem Sockel und auf den beschriebenen Grabungsbanketten ausgelegt werden. So begann die langwierige und beinahe abenteuerliche Sicherung des Tempelgebietes. Vom Hypostyl ostwärts bis zu den Memnonkolossen konnten wir die Ausgrabungen und Restaurierungsarbeiten bis heute fortführen. Grundlage aller Arbeiten war eine vorbildliche, topographische Vermessung des Geländes durch die Gruppe COMMAP unter Leitung von Franz Schubert, der uns auch die diffizile, zeichnerische Aufnahme sowohl als Computerplan wie auch als Ausdruck lieferte. Damit liegt nun der bis heute genaueste Plan der Grabungsstätte vor.¹¹

Von Beginn an wurden an den Memnonkolossen jährlich manuelle Kontrollmessungen vorgenommen, die erfreulicherweise keine neuen Senkungen, auch keine weiteren Risse, aufzeigten. Jährlich werden verschiedenste Untersuchungen durchgeführt, um festzustellen, welche Methoden und Technologien der Steinkonservierung unter den extremen Temperaturverhältnissen angewandt werden können. Ziel ist es, die großen Risse im nördlichen Koloss zu sichern und eventuell zu schließen, so dass dort keine weiteren Schäden mehr auftreten. Untersuchungen und Proben aus dem Frühjahr 2001 ergaben, dass die Oberfläche der Statuen mit festen Schichten aus Natriumchlorid, Sandpartikeln, Gips, Nilschlamm und Vogelkot bedeckt war, die im Zusammenwirken mit moderner Luftverschmutzung durch Autoabgase und Rauch und Ruß des jährlich verbrannten Stroh- und Zuckerrohrs von den umliegenden Feldern eine immanente Gefährdung darstellen. Im Jahr 2002 wurden die Kolosse von diesen Jahrtausende alten Schmutzschichten, wie auch von unsachgemäßen modernen Restaurierungen, befreit. Die Konservierung der Kolosse wurde anfangs durch ein Team von Stein-Spezialisten der Firma Pons-Asini, die Reinigung durch die Firma Alfred Kärcher & Co durchgeführt. Die Statik der Statuen ist über die Jahre hinweg eine Herzensangelegenheit von Professor Fritz Wenzel von der Universität Karlsruhe; er hat die ideelle Sicherung der Statuen lange Jahre unentgeltlich betreut; die Fakultäten für Geologie und Ingenieurwissenschaften der Universität Kairo führten laufend Stein-



3 Nördlicher Koloss des zweiten Pylons bei der Hebung mit Luftkissen

untersuchungen und Messungen der verkehrsbedingten Erdvibration durch.

Die durch diese Vibrationsmessungen offenkundig gewordenen Gefährdungen durch den nahen Parkplatz und die leider verbreitete Straße bleiben weiterhin aktuell. Jahr für Jahr müssen die beiden Kolosse erneut einer langwierigen Reinigung vom Vogelkot unterzogen werden. Weitere Maßnahmen sind ein Survey der Polychromie der Statuen und eine statische Untersuchung der Kolosse, die die Risse dokumentiert. Jahr für Jahr werden Fundamentuntersuchungen und kleinere archäologische Sondagen um die Sockel der Kolosse so durchgeführt, dass sie die Stabilität der Sockel nicht beeinträchtigen. Seit 2007 finden Untersuchungen – im ganzen Tempelgebiet – in Zusammenarbeit mit dem Geologischen Institut der Armenischen Akademie statt, das auch im Thebanischen Gebirge geologische und archäo-seismologische Erkundungen durchführt. Während dieser Untersuchungen haben wir viele Quarzitfragmente bergen können, die sich von den Kolossen und ihren Sockeln gelöst hatten. Im Jahr 2010 wurden im Osten des nördlichen Kolosses ein großes Quarzitfragment des originalen linken Fußes des „Memnon“ mit drei erhaltenen Zehenteilen aufgefunden – insgesamt sind die Fußfragmente einen Meter breit, 58 cm hoch und 83 cm tief. Es wurde gereinigt und anschließend auf den Sockel gehoben und angeschlossen. Andere Sondagen fördern immer wieder Teile der Statuen und der Sockel zutage. Diese Bruchstücke und Fragmente sollen in Zukunft bei einer speziellen Kampagne mit den Statuen vereinigt werden.

In mehreren Kampagnen wurde das Gelände von den Memnonkolossen bis zur westlichen Grenze des Tempelgebiets mittels Bodenprospektion, Magnetometrie, Elektrometrie und Radiometrie untersucht; wegen des hohen Grundwasserspiegels blieben ohne die erhofften Erfolge allerdings zunächst aus. Danach konzentrierten sich unsere Arbeiten auf drei Bereiche: den Peristylhof, die Säuberung und Konservierung der Memnonkolosse und die Untersuchung der Statuenreste vor dem zweiten und dritten Tempelpylon. Die Ausgrabungen führten zu einer sensationellen Entdeckung, nämlich zweier weiterer Kolossalstatuen Amenophis' III. aus Quarzit, die am Eingang zum zweiten Pylon im Erdreich lagen, und zweier Kolosse aus Alabaster, die am dritten Pylon liegen. Nicht zuletzt wurden neue Königsbilder und an die hundert Statuen der löwenköpfigen Göttin Sakhmet gefunden. Manche waren vom Wasser angegriffen, aber viele waren besser erhalten, als man es anfänglich für möglich gehalten hätte. Hundert Meter westlich der Memnonkolosse erkannten wir zunächst die großen Bruchstücke von Statuen, die vor dem vermuteten zweiten Pylon lagen. Zuerst legten wir eine Statuengruppe aus hartem Kalkstein wieder frei. Die Gruppe zeigt Amenophis III. sitzend zwischen der Löwengöttin Sachmet, dem Gott Amun und der Göttin Amaunet. Die Köpfe fehlten. Die Plastik war halb im Wasser versunken, von Vegetation umgeben und durch Schlamm und Salz verschmutzt. Die gesamte Statuengruppe wog mehr als 16 Tonnen. Wir konnten sie mittels eines Kranes heben und auf ein höher gelegenes Gelände versetzen, wo sie umgehend eine konservierende Behandlung erfuhr.

Südlich davon legten wir mehr oder weniger formlose, riesige Quarzitblöcke frei. Durch eine frühere Geländeaufnahmen und Berichte ahnten wir, dass es sich um Fragmente eines weiteren Kolosses handelte. Ein Königskopf, dessen Gesicht weggebrochen war, und die entsprechende Schulterpartie lagen getrennt vom gewaltigen Torso im Schlamm. Der Koloss war während eines Erdbebens auf die rechte Seite gestürzt und langsam vom Nilschlamm bedeckt worden. Kopf und Torso legten wir 2002 frei; die abgetrennten Teile konnten – ungeachtet des Gewichtes von bis zu 25 Tonnen – manuell herausgezogen und sofort behandelt werden. Die Freilegung des Torsos brachte eine Sensation zutage: wie ich vermutet hatte, fand sich am Thron des Königs die wunderbarer Weise vollkommen erhaltene Statue der „Großen Königsgemahlin Teje“. Mit ihrer Federkrone ist sie 3,26 m hoch.

In den Jahren 2005 und 2006 wurde der 270 Tonnen schwere Torso des nördlichen Kolosses mittels eines in der Archäologie neuen Verfahrens mit Luftkissen um 3,50 m gehoben und anschließend um 11,50 m nach Osten verschoben, als Vorbereitung dafür, dass in der kommenden Kampagne die Fundamente untersucht und dann die sehr komplizierte Wiederaufstellung unternommen werden konnte. Das technische Konzept zur Wiederaufstellung erstellten Prof. Fritz Wenzel und Jürgen Meier, der die Luftkissentechnik hier erstmals für archäologische Zwecke empfohlen und auch die erste Phase der Hebung selbst geleitet hatte. Seit 2006 wurden die großformatigen Bruchstücke an den Pylonen und im Peristylhof unter der Leitung des Restaurators Miguel Lopez von Christian Perzelmeier und dem Steinspezialisten Mohamed Ali El-Ghassab mit seinem dann bereits bestens trainierten Team gehoben und aufgerichtet.

In den folgenden Kampagnen wurden die großen Statuenfragmente des Kopfes und der Schulter des Nordkolosses weiter gereinigt und gefestigt. Zwei große Teile der kolossalen Brust wurden zusammengefügt. 2010 wurde ein neues Fundament aus einer dicken armierten Betonplatte gegossen mit einem festen Mantel aus Stahl. In der Frühjahrskampagne 2011 transportierten wir den über 270 Tonnen schweren Torso zurück an seinen ursprünglichen Standort und platzierten ihn zunächst noch liegend in exakter Ost-West-Ausrichtung neben das neue Fundament.

Das wichtigste Vorhaben für die Frühjahrskampagne vom 15. Januar bis 31. März 2012 war die Wiederaufrichtung der Statue (Abb. 3). Dafür wurden mächtige Holzbalken von 12 m Länge und einem Querschnitt

von 45 cm x 45 cm, vier neue, größere Luftkissen von 1 x 1 m Grundfläche bereitgestellt. Lastwagen brachten tonnenweis Kies zur Unterfüllung. Am 6. Februar wurden die ersten Luftkissen mit Druckluft gefüllt; jedes der Kissen hebt ca. 68 Tonnen bei 1457 Litern Luftkapazität. Ein Druck von 6 Bar hob die Figur um 40 cm an. Anschließend wurden die Luftkissen durch Holzbalken und eine Kiesschüttung ausgewechselt. Als ein Neigungswinkel von 45 Grad erreicht war, wurden feste Sicherheitsgurte um die Statue geschlungen. Zwei starke Flaschenzüge konnten mit Gegengewichten von je 20 t ein jähes Kippen der Statue verhindern. Ein etwa ein Meter hoch aufgeschichteter Balkenrost diente als weitere Sicherheitsauflage, die während des Manövers sukzessive abgebaut wurde. Nach sechs Tagen angespannter Tätigkeit und einem Freitag als Ruhetag, stand der Koloss am 13. Februar um zwölf Uhr mittags aufrecht, zum Jubel und Begeisterung aller Beteiligten. In den folgenden Tagen wurden das rechte Bein und der anschließende Sockel angefügt. Der Sockel trägt eine exquisite Dekoration, die unterworfenen Südvölker aus Nubien und dem Sudan darstellen. Damit steht der schwere Koloss erstmals seit der Antike wieder aufrecht. In der Kampagne von 2013 konnten wir Brust und Kniepartie mit der rechten Hand anfügen. Der Kopf wurde mit einem Kran für das Hebemanöver zunächst hinter den Koloss in Position gebracht. 2014 konnten wir schließlich den Kopf mit einer komplizierten Hebung mit vier Flaschenzügen aufsetzen. Am 23. März wurde der wieder errichtete Koloss feierlich unter Anteilnahme aller Beteiligten und der höchsten Vertreter der Antikenbehörde eingeweiht (Abb. 4).

2002 hatte unser Forscherteam südlich des sichtbaren Quarzitkolosses einen anderen formlosen Quarzitblock entdeckt (Abb. 5). Nach tagelangen Grabungsarbeiten an allen Seiten des massiven Steins zeigte die östliche Ansicht eine bearbeitete Oberfläche, darunter einen kolossalen Arm und eine rechte Hand mit einem gut erhaltenen Daumen. Diese Hand ruht auf einem gefalteten Königsschurz. Der gewaltige Block ist Teil einer südlichen, kolossalen Sitzstatue Amenophis' III. vor dem zweiten Pylon. Wie am nördlichen Kolosses wurde auch hier die linke Seite durch den Sturz stark beschädigt. Die Höhe dieses zweiten königlichen Kolosses schätzten wir auf zwölf Meter. Bis zur späteren Wiederaufrichtung und Konservierung wurden die Blöcke vorläufig wieder mit Sand bedeckt, um den Erhaltungszustand des Steines zu schützen. 2006 konnten wir dann den Körper des Kolosses freilegen. Die beiden großen abgebrochenen Fragmente – Fuß mit Sockel und Arm – wurden aus der tiefen Ausschachtung gezogen und von unserem Restauratorenteam behandelt.

In der Grube fanden sich tausende Quarzitfragmente, darunter dekorierte Bruchstücke vom Thron und vom Sockel des Kolosses. Wenige Meter südlich des Torsos lagen Bruchstücke des Gesichtes, darunter ein Teil des riesenhaften Mundes, 67 cm lang und 35 cm breit, fein poliert und gerandet, sowie ein Fragment des gewaltigen Königsbartes von 110 cm Höhe. Alle diese Fragmente wurden gereinigt und sortiert, um ihre Lage am Koloss rekonstruieren zu können.

Nach Abschluss dieser Ausgrabungen wurde der gut 250 Tonnen schwere Torso mittels der mittlerweile bewährten Luftkissenteknik um 5,50 m auf eine Aufschüttung von Sand und Kies gehoben und mittels einer Seilwinde sechs Meter nach Süden bewegt. Dort wurde er soweit aufgerichtet, damit in einer späteren Kampagne die abgebrochenen Fragmente wieder angefügt werden können. Wie am Nordkoloss stand auch am Südkoloss, wunderbar erhalten, die Königin Teje an der Seite des Thrones. Jetzt blickt sie, solange der Koloss noch liegt, zum Himmel. Sie wurde – ebenso wie die Königin des Nordkolosses – vorsichtig abgedeckt und durch eine Holzkonstruktion gesichert. In einer darauf folgenden Kampagne konnten die erhaltenen großen Fragmente der rechten Hand und des rechten Fußes an den Torso angesetzt werden. 2015 planen wir die Statue mit einem ergänzten Sockel aufzurichten. Dann wird auch die schöne Königin Teje an der Seite des Thrones ihres Königs stehen.

Mittlerweile wissen wir, dass vor dem zweiten Pylon ebenfalls ein Paar monumentaler Sitzstatuen aufge-



4 Nördlicher Koloss des zweiten Pylons, aufgestellt 2012 – 2014

stellt waren, die den Memnonkolossen nur wenig nachstanden. Die Fundamente des mächtigen Ziegelpylons konnten unter Leitung von Josef Dorner aufgedeckt werden. An der östlichen Fassade der beiden Pylonflügel waren je zwei Nischen für hohe Fahnenmasten ausgespart, die auf dicken Sockeln aus Rosengranit standen. Die erhaltenen Ziegel haben wir in ihrer ori-



5 Die Zone vor dem zweiten Pylon während der Ausgrabungen. Im Vordergrund links der nördliche Koloss noch liegend, rechts der südliche Koloss bei seiner Freilegung

ginalen Lage gesichert und mit neuen Ziegeln gleichen Materials und gleicher Größe ergänzt, die mit der Sternpelung „Memnon“ gekennzeichnet sind. Schließlich wurde 2008 noch ein dritter Pylon entdeckt und seine Nordflügel teilweise freigelegt. Auch hier wurden die erhaltenen Ziegeln mit modernen Ziegeln gesichert, die gleichzeitig auch die Maße und die Lage des Pylons markieren. Die beiden Nischen der Flaggenmasten wurden geöffnet und die Granitsockel in den Nischen mit einem Schutzgewebe abgedeckt und darüber mit einer Sandschicht und Erde aufgefüllt. Die sichtbaren Reste von großen Alabasterblöcken vor dem dritten Pylon haben wir Jahr für Jahr vom Bewuchs durch Schilf und Kameldorn befreit und mit frischem Sand und schützenden Tüchern abgedeckt, eine provisorische Erhaltungsmaßnahme, bis wir die Mittel für die Freilegung und Erhaltung dieser Skulpturen garantieren konnten. Im Jahr 2011 führten wir an einem der Alabasterblöcke eine partielle Freilegung und Reinigung durch, um den Erhaltungszustand zu prüfen und die Methoden für eine zukünftige Konservierung zu erproben. Wie vermutet, ist dies das Oberteil einer kolossalen Sitzfigur Amenophis' III., etwa 12 Meter hoch, die ein *nemes*-Kopftuch trägt. 2012 wurde die schwierige Freilegung dieser Alabasterstatue weitergeführt. Der Kopf des Königs ist wunderbarer Weise gut erhalten. Aber der Körper und der Thron ist in späterer Zeit durch den Abbau des kostbaren Alabastermaterials weitgehend zerstört worden.

Westlich der Pylone lag das grandiose Peristyl von etwas mehr als 100 x 100 m Ausdehnung. Dies war vor 200 Jahren der eigentliche *Kom el-Hettân*, der „Sandsteinhügel“. Dort haben die Agenten des britischen Konsuls Salt 1819 die schönsten Statuenköpfe Amenophis' III. aus Quarzit und Rosengranit gefunden und ausgegraben, dazu zahlreiche Statuen der Schutzgöttin Sachmet. Hier hatte Janni Athanasi die berühmten großen Granitsphingen Amenophis' III. entdeckt und ausgegraben. Sie wurden durch die Zarin Katharina nach Sankt Petersburg gekauft, wo sie an den eisigen Wassern der Neva frieren. Als wir mit den Arbeiten im Tempelbereich begannen, mussten wir im Peristyl die ersten Rettungsaktionen durchführen. Erschwert wurde diese Unternehmung durch den hohen Grundwasserstand und durch den Wasserzufluss durch die Bewässerung der Felder im Norden und Süden, das mit großem Druck in das tiefer liegende Terrain einströmte. Ständig mussten wir mit Pumpen diese Wasserflut bekämpfen. In mehreren Schnitten und über drei Kampagnen hinweg hofften wir im nördlichen Portikus das sagenhafte monumentale Nilpferd zu finden, das unsere Vorgänger bei einem Grabungsschnitt schon ein-

mal oberflächlich entdeckt und ertastet, aber nicht ausgegraben hatten. Der Hinweis eines alten Grabungsarbeiters namens Azab führte im März 2004 zur Wiederentdeckung dieses Nilpferds in einer tiefen Grube. Wir hatten zwar an dieser Stelle schon gegraben, und selbst eine magnetometrische Prospektion durchgeführt; aber über der Grube war eine Palme gewachsen, die die Stelle so perfekt abgeschirmt hatte, dass das Nilpferd selbst mit Hilfe modernster Methoden nicht entdeckt werden konnte. Die monumentale Statue wurde mit einem Flaschenzug aus der Grube gehoben und auf einem modernen Holzschlitten – ähnlich denen aus pharaonischer Zeit – zum Laborbereich transportiert, wo es anschließend gereinigt und restauratorisch behandelt wurde. Nachdem die Skulptur zwischenzeitlich im Magazin mehr oder weniger verborgen war, bekamen wir 2013 die Genehmigung, das Nilpferd wieder im Peristylhof auszustellen. Neben dem Nilpferd fanden sich in der Grube zwei Statuen der Göttin Sachmet. Zusammen mit einem bereits 2000 entdeckten Kopf der Göttin, den beiden auf dem Gelände erhaltenen Thronen von Sitzstatuen sowie einer Gruppe von fünf Standbildern der Göttin, die 2003 im Hypostyl entdeckt worden waren, bildete dies eine reiche Fundgruppe, die in den folgenden Jahren noch erweitert wurde.

Um des Grundwassers Herr zu werden, wurde im Frühjahr 2006 ein Pilotprojekt zur dauerhaften Senkung des Wasserspiegels im Bereich des Peristyls und des Hypostyls durchgeführt. Mit Hilfe einer Drainage, bestehend aus Schächten, Gräben und perforierten Plastikröhren, wird das Wasser in einen tiefen Schacht ausgeleitet, aus dem es wiederum über einen Graben zum sogenannten Ramses-Kanal, der etwa 500 Meter östlich der Memnonkolosse verläuft, gepumpt wird. Dieses aufwendige Projekt, dessen Kosten durch Spenden getragen werden,¹² zeitigte gegen Ende der Kampagne Ergebnisse. Erstmals konnten wir in fast drei Metern Tiefe unter dem Oberflächenniveau die Fundamente der Außenmauer des Tempels erreichen. Sie waren wohl schon in spätramsessidischer Zeit fast vollständig abgebaut, die handlichen Blöcke für Neubauten – möglicherweise für die Pylone – wiederverwendet worden. Einige Lagen waren noch *in situ* erhalten, die es erlaubten, die Mauerbreite zu bestimmen. In den tiefen und breiten Fundamentgruben lag eine große Zahl von Statuen der Göttin Sachmet. Die Steinräuber der Antike hatten die Architekturteile des Tempels bis zu den Fundamenten herausgerissen, zahlreiche Statuen, die für sie nutzlos waren, jedoch zurückgelassen. Diese Statuen wurden aus dem feuchten Untergrund gehoben und sofort entsalzt und behandelt. Alle sind individuelle Kunstwerke. Wir hoffen auf die Genehmi-



6 Königskopf aus Rosengranit bei den Hebungsarbeiten



7 Zusammensetzung der Fragmente der Füße einer Königsstatue aus Rosengranit

gung der Antikenbehörde, den Statuenfund ungeteilt neben weiteren Funden, die wir sicher erwarten können, in einem Open-Air-Museum im Peristylhof ausstellen zu können.

Bei von Myriam Seco Alvarez geleiteten Ausgrabungen auf der Südseite des Eingangstores zum Peristyl entdeckten wir 2009 eine erlesene königliche Sitzstatue aus dunklem Granit von 2,60 m Höhe, in einem ausgezeichneten Erhaltungszustand. Die Nase war allerdings angebrochen, der Uräus fehlte. Diesen fand ich jedoch unter anderen Fragmenten etwas entfernt im Peristylhof. Diese Statue ist ein frühes Bildwerk des jugendlichen Amenophis. Nicht weit davon lag ein mächtiger Königskopf, der zu einer über drei Meter großen Sphinx gehörte, die unweit davon im Schlamm lag. Nachdem beide Teile herausgezogen waren, konnten Kopf und Körper der Sphinx zusammengefügt werden. Weiter südlich davon, direkt an der abgerissenen Innenseite der Peristylmauer, waren große Sandsteinblöcke eines riesigen Architravs erhalten geblieben. Sie sind mit dem Namen Amenophis' III. und dem Namen des Tempels „Gotteshaus von Millionen von Jahren“ beschriftet.

Andere Blöcke enthalten feine Reliefszenen einer hügeligen Wüstenlandschaft mit Tieren. Bei der Ausgrabung in der Südwesthälfte des Peristyls unter Leitung von Carmen Perez Roa kam ein überlebensgroßer, sehr gut erhaltener Kopf aus Rosengranit mit der weißen oberägyptischen Krone zutage. Er ist zweieinhalb Meter groß. Da er mit dem Gesicht nach unten im Schutt lag, sind seine Züge völlig intakt geblieben, selbst Farbreste blieben erhalten. In der nahen Umgebung fanden sich weitere Fragmente des Körpers dieser Standfigur. Der Kopf wurde in unser Labormagazin gebracht, gereinigt und die Bruchstellen auf der Rückseite untersucht. Dabei konnten weitere Fragmente – den oberen Teil der großen gerundeten Rückenplatte und ein Bartfragment – an den Kopf angepasst werden. Das ägyptische Antikenministerium hat vorerst entschieden, diesen Kopf in einem Museum, das der Amarnaperiode in Mittelägypten gewidmet ist, aufzustellen. Wir hoffen, im Gegenzug eine Replika für die Aufstellung auf dem Gelände zu erhalten, zumal wir annehmen, den Körper, der zu diesem Kopf gehört, in absehbarer Zeit aus den zugehörigen Teilen zusammensetzen zu können.¹³

Andere ergrabene Königsstatuen aus Rosengranit werden nach und nach in der Südhälfte des Peristyls an ihrem ursprünglichen Platz wieder aufgestellt (Abb. 6 und 7). Im Westportikus des Peristyls, in dem die ersten Arbeiten unseres Einsatzes stattfanden, dort, wo



8 Östlicher Koloss des Königs am Nordtor vor der Bergung

Wasser, Salz und Feuer alle Statuenstücke stark beschädigt hatten, konnten wir zwei kolossale stehende Königsstatuen aus Quarzit zusammensetzen und wiederaufstellen. Mit der Aufstellung von großen Bruchstücken anderer Statuen dieser Art haben wir auch im Ostportikus begonnen. Vier beschädigte Köpfe aus Quarzit wurden restauriert, zwei von ihnen waren zuvor aus zahlreichen Bruchstücken zusammengesetzt worden. Einer dieser Köpfe war 1970 im Westportikus gefunden und damals auch veröffentlicht worden.¹⁴ Wir fanden den Kopf, in viele Fragmente zersprungen vor; von den Augen waren nur mehr die Höhlungen erkennbar. Inzwischen haben wir die vermissten Augen, die von Raubgräbern in den letzten Jahrzehnten mehrfach an Kunstsammlungen verkauft worden waren, mit Hilfe der ägyptischen Autoritäten zurückverlangen und wieder einpassen können.¹⁵ Die Fragmente eines zweiten Kopfes kamen 2005 bei der Ausgrabung eines alten Brunnenschachtes aus dem 19. Jahrhundert im Norden des Peristyls zutage. Auch dieser Kopf ließ sich teilweise zusammensetzen.

Zu beiden Seiten des Eingangs unter den ersten Säulen des Umgangs standen zwei gewaltige, hohe Stelen. Beide sind bei dem Erdbeben gestürzt; die südliche Stele zerbrach in zwei große Stücke. Sie wurde 1950 durch den berühmten ägyptischen Ägyptologen Labib Habachi und den Ingenieur Mahmoud Darwiche wieder errichtet. Die nördliche Stele war in mehr als 200 Fragmente zerbrochen. In jahrelangen Bemühungen haben Philologen und Ingenieure die Stücke gesam-

melt, am Boden zusammengesetzt bis wir die Stelen schließlich wieder aufstellen konnten. Sie ist um ein Geringes kleiner als die Südstele, ist aber immerhin 8,66 m hoch und 3,33 m breit. Beide Stelen haben 24 Zeilen einer poetischen Hymne und eines Gebetes an Amun-Re und Ptah-Sokar, die mächtigen Götter des Tempels, durch den König Amenophis und seine Gemahlin Teje. Während all dieser Maßnahmen wurden die Sandsteinplatten des Pflasters im Peristylhof sowie die Säulenbasen des Portikus gereinigt, entsalzt, befestigt und mit einem schützenden Gewebe und Sand bedeckt. Das Gleiche geschah mit den verwitterten kleineren Platten und den Sandsteinen der Seitenmauer der Rampe, die zur Fassade des Peristyls führt. Jedes Jahr bekämpfen wir den Kameldorn, der immer wieder hartnäckig durch Stein und Ziegel hindurch aus den Tiefen des Erdbodens hervorwuchert.

Eine letzte Operation führten wir an dem 350 m entfernten Nordtor des Tempelbezirks durch. In Zusammenarbeit mit dem Antikenministerium versuchen wir seit Jahren die zwei kolossale Quarzit-Standbilder Amenophis' III. zu retten, die bei dem Erdbeben im Jahr 1200 vor Christus umgestürzt waren und seit Jahrhunderten als Bruchstücke im Ackerland lagen (Abb. 8). Nach einer kurzen und fehlgeleiteten Aktion der Antikenbehörde 2011 drohen ihnen unwiederbringliche Schäden durch die Feldbesitzer, die oft ohne jedes Verständnis für die archäologische Hinterlassenschaften ihres Heimatlandes sind. Endlich, in letzter Not, hat das Antikenministerium im Frühjahr 2013 einer Ret-

tungsaktion zugestimmt. Dank einer vorbildlichen Zusammenarbeit mit dem Vertreter des Ministeriums, Dr. Mohamed Abdel Maksud, konnten die Statuenbruchstücke aus dem Schlamm der Felder geborgen und unmittelbar darnach einer ersten Säuberung und Konservierung unterzogen werden.¹⁶ Die Ausgrabungen unter Leitung von Abdel Maksoud, Nairy Hampikian und Carmen Lopez begannen 2013. Nach einer ersten Dokumentation *in situ* wurden die geborstenen Bruchstücke – der östliche Koloss bestand aus 73, der westliche aus 88 Stücken – nummeriert und gezeichnet.

Da die Landeigentümer sich vehement gegen eine Wiedererrichtung auf ihrem Grundstück wehrten, beschlossen wir in Abstimmung mit dem Antikendienst, die Statuen vorerst auf einem erhöhten Felsengrund wieder zu errichten. Der neue Standort befindet sich exakt 110 Meter westlich des alten Standortes und 350 Meter von der Tempelachse entfernt. Um die großen, tonnenschweren Bruchstücke aus der Grube zu heben, mussten ein 100-Tonnen-Baukran und ein Sattelschlepper vom Roten Meer beordert werden. Damit konnten wir die bis zu 45 Tonnen schweren Fragmente heben und auf das erhöht gelegene Terrain befördern. Dort wurden sie zunächst horizontal auf Stein- und Balkenroste abgesetzt, oberflächlich gereinigt und dann mit Steinfestigern behandelt, konsolidiert und dokumentiert. Die Zusammensetzung der Fragmente und die Wiederaufrichtung geschah noch in diesem Jahr 2014. Auf dem höher liegenden Felsgrund wurden dazu im Felsboden rechteckige Gruben ausgehoben und darin Fundamente aus Stahlbeton gegossen; zuvor hatten archäologische Voruntersuchungen, unter anderem Georadar, stattgefunden. Die neuen Stahlbetonsockel auf Fundamenten haben dieselben Ausmaße und die gleiche Ausrichtung wie die originalen Sockel. Ehemals standen die Statuen, nach Norden blickend, vor einem hohen Ziegelpylon, dessen Reste in der Abbaugrube gefunden wurden. Die stehenden Kolosse sind aus rotem Quarzit, der von dem einst heiligen Berg, dem *Gebel el-Ahmar*, dem „Roten Berg“, nahe Heliopolis, stammt. Sie stellen beide Amenophis III. dar, auf dem Kopf die weiße Krone, geschmückt mit der Uräusschlange über der Stirn. Er trägt den kurzen gefältelten Schurz und hält in den Händen Papyrusrollen mit seinem Namen. Die zugehörigen Sockel sind mit Darstellungen von Nilgottheiten dekoriert, die Opfer herbeibringen. Die Rückenpfeiler haben die Form von abgerundeten Stelen mit jeweils fünf Zeilen von Weiheinschriften an die Gottheiten Amun-Re und Ptah-Sokar, die Götter des Totentempels. Das Lächeln des östlichen Kolosses, strahlt Ruhe und Milde aus und dient uns als Dank für all die Anstrengungen.

Nachdem wir so wunderschöne Funde geborgen und wichtige Restaurierungsarbeiten geleistet haben, ist unser Ziel, die Reste der Ausstattung dieses Tempels *in situ* zu erhalten. Dafür muss die Anlage durch eine solide Umfassungsmauer gesichert werden. Die Pläne für dieses Projekt hat die Architektin Nairy Hampikian angefertigt, wir haben sie dem Antikenministerium zur Genehmigung vorgelegt. Es bleibt nur die Finanzierung zu finden, und ich danke sehr herzlich allen früheren und zukünftigen Spendern, ohne die keiner dieser Funde und keine Leistung je möglich geworden wären. Mit diesem Beispiel kann man ermessen, wie wichtig und lohnend es ist, sich für die Erhaltung zu entscheiden. Es ist immer besser das Erbe, eigenes Erbe oder das Erbe der Anderen, zu bewahren, als an seiner Zerstörung bewusst oder durch Indifferenz teilzuhaben.

¹ Ich danke Professor Gerhard Vinken und der Otto-Friedrich-Universität Bamberg für die ehrenvolle Einladung zu dieser Tagung.

² Ich komme aus Armenien, einem Land, dessen Denkmäler sich in der Mehrzahl in annektierten Nachbarländern befinden, wo sie nicht immer erhalten und sogar bewusst vernichtet werden. Ich arbeite in Ägypten, einem Land, in dem neuerdings viele Plünderungen in Grabungsstätten stattfinden, gegen die viele Engagierte ebenso wie ich ankämpfen.

³ Über die Arbeiten dieses Projekts siehe unsere Berichte: Sourouzian, Hourig: *Recherches aux temples thébains d'Amenophis III (Kôm el-Hetan) et de Merenptah à Thèbes*, in: *Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres de Paris* (im Folgenden abgekürzt CRAIBL), Paris 2000, S. 1021–1038, hier S. 1032–1038, Abb. 1, S. 11–15; Sourouzian, Hourig: *Nouvelles découvertes et travaux récents au temple d'Amenhotep III à Kôm El-Hettan*, in: CRAIBL 2008, S. 819–827; Sourouzian, Hourig: *Nouveaux Monuments d'Amenhotep III à Kôm El-Hettan*, Louqsor-rive ouest, CRAIBL 2011, S. 989–1011; Stadelmann, Rainer/Sourouzian, Hourig: *Der Totentempel Amenophis' III. in Theben. Grabungen und Restaurierung am Kom el-Hettân*, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts. Abteilung Kairo* (im Folgenden abgekürzt MDAIK) Bd. 57, Berlin/Boston 2001, S. 271–280, Tafeln 43–46; Sourouzian, Hourig/Stadelmann, Rainer: *The Temple of Amenhotep III at Thebes Excavation and Conservation at Kom el-Hettân*, MDAIK 59, 2003, S. 425–446, Abb. 1–7, Tafeln 71–76; Sourouzian, Hourig/Stadelmann, Rainer et. al.: *The Temple of Amenhotep III at Thebes Excavation and Conservation at Kom el-Hettân. Third Report on the Fifth Season in 2002/2003*, in: MDAIK 60, 2004, S. 171–236, Tafeln 25–32, und Faltafel 1 und 2; Sourouzian, Hourig/Stadelmann, Rainer et. al.: *The Temple of Amenhotep III at Thebes Excavation and Conservation at Kom el-Hettân Fourth Report on the Sixth, Seventh and Eighth Seasons in 2004, 2004–2005 and 2006*, in: MDAIK 63, S. 247–336, Tafeln 34–39; Sourouzian, Hourig/Stadelmann, Rainer et. al.: *Three Seasons of Work at the Temple of Amenhotep III at Kom el Hettan*, *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* (im Folgenden abgekürzt ASAE) Bd. 80, 2011, S. 323–520; Sourouzian, Hourig and Others: *Fifth report on excavation and conservations work at Kom el-Hettân from 9th to 12th seasons (2007–2010) by the Colossi of Memnon and Amenhotep III Temple conservation project*, in: ASAE, Bd. 85, 2011, 273–552; Sourouzian, Hourig: *Monumente in Stein. Neue Entdeckungen im Tempel des Amenophis' III in Theben*, in: *Antike Welt*, Nr. 5, Bd. 33, 2002,

- S. 539 – 544, Abb. 1–9; Sourouzian, Hourig: Ein wiederentdecktes Nilpferd. Neue Statuenfunde aus dem Totentempel Amenophis II. auf dem Kom el-Hettân/Theben, in: *Antike Welt*, Nr. 6, Bd. 35, 2004, S. 49–52; Sourouzian, Hourig: Wieviel Schutz braucht ein Pharao? Lebensgroße Statuen der Götter Sachmet sollen Amenophis III. vor Unheil bewahren, in: *Antike Welt*, Nr. 6, Bd. 37, 2006, S. 93–98, Abb. 1–7; Sourouzian, Hourig: Bericht von den Ausgrabungen in Kom el-Hettân (Theben), in: *Antike Welt*, Nr. 6, Bd. 38, 2007, S. 63–69, Abb. 1–9; Sourouzian, Hourig/Stadelmann, Rainer: Charme und Anmut im Großformat, in: *Antike Welt*, Nr. 6, Bd. 39, 2008, S. 73–76; Sourouzian, Hourig/Stadelmann, Rainer: Von Amum geliebt, in: *Antike Welt*, Nr. 6, Bd. 40, 2009, S. 75–79; Sourouzian, Hourig / Stadelmann, Rainer: Kolossalkopf Amenophis' III. Ein Meisterwerk gefunden in seinem Totentempel in Theben, in: *Antike Welt*, Nr. 1, Bd. 42, 2011, S. 72–76; Sourouzian, Hourig/Stadelmann, Rainer: Ein Koloss aus Quarzit steht wieder. Die Aufrichtung des nördlichen Kolosses des Zweiten Pylons am Totentempel Amenophis' III., in: *Antike Welt*, Nr. 1, Bd. 44, 2013, S. 59–64; Sourouzian, Hourig: The Theban funerary temple of Amenhotep III, in: *Egyptian Archaeology, the Bulletin of the Egypt Exploration Society* (im Folgenden abgekürzt EA) 29, 2006, S. 21–24; Sourouzian, Hourig: Recent discoveries at the temple of Amenhotep III, in: EA No. 33, 2008, S. 33–3; Sourouzian, Hourig: Investigating the mortuary temple of Amenhotep III, in: EA No. 39, 2011, S. 29–32; Sourouzian, Hourig: Recent work in the temple of Amenhotep III, EA No. 44, 2014, S. 39–41.
- ⁴ Porter, Bertha und Moss, Rosalind: *Topographical bibliography of ancient Egyptian hieroglyphic texts, reliefs, and paintings*, Bd. II.: *Theban Temples*, Oxford 1972, S. 449–454; Arnold, Dieter: *Die Tempel Ägyptens, Götterwohnungen, Baudenkmäler, Kultstätten*, Zürich 1992, S. 144–146.
- ⁵ Ricke, Herbert: Der Totentempel Amonophis III. Baureste und Ergänzung, in: *Untersuchungen im Totentempel Amenophis' III.*, hg. von Gerhard Haeny, Beiträge zur Ägyptischen Bauforschung und Altertumskunde, Heft 11, Wiesbaden 1981, S. 3–37, hier S. 12–13.
- ⁶ Über diese Statuen, die jetzt uns anvertraut worden sind, siehe unten im Text, S. 86.
- ⁷ Bernand, André/Bernand, Étienne: Les inscriptions grecques et latines du Colosse de Memnon, in: *Bibliothèque d'Étude (BdÉ)* Bd. 31, Paris 1960.
- ⁸ Leclant, Jean: *Compte rendu des fouilles et travaux menés en Égypte durant les campagnes 1948-1950* (Nubie, Assouan, El Kab, Koläh, Tôd, Région Thébaine: Louxor, Karnak, Karnak-Nord, Deir el Medineh, Tombe de Montouemhât, Tombes des Nobles, Vallée des Rois, Medinet Habou, Deir el Bahari, Denderah) (Tab. XXXI-LII), in: *Orientalia: Commentarii trimestres a facultate studiorum orientis antiqui pontificii instituti biblici in lucem edidit in urbe*, Bd. 19, 1950, S. 360–373, hier S. 373. Grabung Labib Habachi mit Mahmoud M. Darwiche, dazu siehe: *Untersuchungen im Totentempel Amenophis' III.*, hg. von Gerhard Haeny, Beiträge zur Ägyptologischen Bauforschung und Altertumskunde, Bd. 11, S. 108; Habachi, Labib: Neue Entdeckungen in Ägypten, in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (ZDMG)* Bd. 111, Wiesbaden 1961, S. 436–482, hier S. 437; Leclant, Jean, in: *Fouilles et travaux en Égypte, 1957–1960* (Deuxième partie) (Qasr Qaroun, Hermoupolis, Désert Occidental, Dendera, Désert Oriental, Région thébaine [Karnak, Louxor, Rive gauche thébaine, Nécropole thébaine] Esna, Kômîr, Edfou, Kom Ombo, Assouan, La construction du Sadd el 'Ali, Debôd, Taffeh, Kalabcha, Merieh, Gebel Abou Dourouah, Qurta, Maharraka, Ikhemindi, Ouadi es Sebouah, Sinqari, Amada, Tômas, Toshkê, Aniba, Abou Simbel, Abou Hoda, Gebel Adda, Gebel esh Shams, Balana, Qustul) (tab. XXVII-XLIII), in: *Orientalia* (wie oben in dieser Anm.), Bd. 30, 1961, S. 176–199, hier S. 184; Untersuchungen im Totentempel Amenophis' III., hg. von Gerhard Haeny, Beiträge Ägyptische Bauforschung und Altertumskunde, Heft 11, Wiesbaden 1981.
- ⁹ Sourouzian / Hourig, Stadelmann, Rainer: The Temple of Amenhotep III at Thebes: Excavation and Conservation at Kom el-Hettân; (Second report on the third and fourth seasons in 2000/2001 and 2002), in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo* 59, Mainz 2003, S. 425–446, hier S. 438–446, Abb. 4–7.
- ¹⁰ http://www.wmf.org/sites/default/files/wmf_article/pg_10-17_memnon.pdf (1. Dez. 2014).
- ¹¹ Sourouzian, Hourig/Stadelmann, Rainer et. al.: The Temple of Amenhotep III at Thebes. Excavation and Conservation at Kom el-Hettân Third Report on the Fifth Season in 2002/2003, in: *MDAIK* 60, 2004, S. 171–236, hier S. 215–222, Tafel 25 und Faltafeln 1 und 2.
- ¹² Association des Amis des Colosses de Memnon, World Monuments Fund, Förderverein Memnon e.V.
- ¹³ Leider haben wir die Ergebnisse der 3-D-Scans, die das Team der Universität Bamberg unter Leitung von Rainer Drewello angefertigt hat und die uns dafür hilfreich gewesen wären, noch nicht übermittelt bekommen.
- ¹⁴ Untersuchungen im Totentempel Amenophis' III., hg. v. Gerhard Haeny, Beiträge zur Ägyptischen Bauforschung und Altertumskunde, Heft 11, Wiesbaden 1981, Taf. 17a und 17b.
- ¹⁵ Sourouzian, Hourig / Maksoud, Mohamed Abdel / Hampikian, Nairy / Stadelmann, Rainer: Neues aus dem „Tempel der Millionen von Jahren“ des Amenophis III. Notgrabung zur Rettung zweier 14 m hoher Standbilder, in: *Antike Welt (AW)* Bd. 4, Darmstadt/Mainz 2014, S. 48–56, hier S. 56, Abb. 9.
- ¹⁶ Diese Statuen waren schon in den 1930er Jahren durch Ludwig Borchardt wieder entdeckt und provisorisch aufgenommen, dann aber wieder teilweise durch Nilschlamm bedeckt worden. Siehe dazu: Habachi, Labib / Haeny, Gerhard: Zur Ausstattung des Tempels. Statuen – Relieffeste – Inschriften, in: *Untersuchungen im Totentempel Amenophis' III.*, hg. v. Gerhard Haeny, Beiträge Ägyptische Bauforschung 11, Wiesbaden 1981, S. 41–122, hier S. 108–113, Tafeln 27–29 sowie Abb. 6, (auf S. 28 im selben Band). Wir hatten seit 2000 über mehrere Jahre die Genehmigung einer wissenschaftlichen Ausgrabung und Dokumentation des Gebiets der Nordkolosse beantragt, doch war dies immer wieder auf Grund der Besitzverhältnisse des Grundes hinten geschoben und hinausgezögert worden. In den Jahren 2010/11 hatte unvermittelt eine Mission des Antikendienstes die Arbeiten dort aufgenommen, die Fundamente aus feinem Sandstein grob nachlässig herausgerissen, ohne sie zu dokumentieren, aber schließlich auf Grund technischer Probleme mit den tonnenschweren Massen und letztlich auch wegen der politischen Umwälzungen die unzulängliche Unternehmung einstellen müssen. Die bis dahin ausgehobene Grube füllte sich mit düngerhaltigem Wasser. Nach tagelangen Verhandlungen mit den Landbesitzern und einer erheblichen Entschädigungssumme konnten wir, in Zusammenarbeit mit Mohamed Abdel Maksoud, ein 51 m x 20 m großes Terrain ergraben, in dem die tonnenschweren Bruchstücke der Standbilder etwa 2,50 m unter dem Feldniveau lagen.
- ¹⁷ Die vorläufige Version haben wir auch schon veröffentlicht: Sourouzian, Hourig and Others: Fifth report on excavation and conservations work at Kom el-Hettân from 9th to 12th seasons (2007–2010) by the Colossi of Memnon and Amenhotep III Temple conservation project, in: *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte (ASAE)* 85, Kairo 2011, 273–552, darin Abschnitt 5: Hampikian, Nairy: Architectural research, S. 487–504, Abb. 75–85, Tafeln 75–85.

Bildnachweis

Alle Abb. © Memnon/Amenhotep III Project